

Taunus-Anzeiger

Bezugspreis:

Monatlich 45 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,25 Mk., monatlich 45 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Friedrichsdorf



und Umgegend.

Inseratgebühren:

Localinserate 15 Pf. die ein-spaltige Barmondzeile; aus-wärtige 15 Pf. die ein-spaltige Petitzeile. Reklamen 30 Pf. die Textzeile.

Nr. 35.

Friedrichsdorf i. T., den 1. Mai 1918.

12. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Betr.: Impfung 1918.

Das diesjährige Impfgeschäft findet am **Dienstag den 7. Mai d. Js.**, nachmittags 2 Uhr, für Erstimpfliche und 2³⁰ Uhr für Wiederimpfliche statt. Die Nachschau ist am Dienstag den 14. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr für Erst- und Wiederimpfliche. Als Impfslokal dient der Schulsaal links in der Volksschule; auch die **Dillinger Kinder werden dort geimpft.**

Den Eltern der Erst- und Wiederimpfliche werden besondere Vorladungen zugehen, die auch die Verhaltensmaßregeln für die Impflinge enthalten.

Impfarzt ist San.-Rat Dr. Rißner zu Friedrichsdorf i. T.

Impfpflichtig sind:

- a) alle 1916 und früher geborenen Kinder, welche entweder noch garnicht oder ohne genügenden Erfolg geimpft worden sind,
- b.) alle 1917 geborenen Kinder einschl. der zugezogenen,
- c.) alle 1905 und früher geborenen und noch garnicht oder ohne genügenden Erfolg wiedergeimpften Zöglinge von öffentlichen oder Privat-Lehranstalten,
- d.) Die 1906 geborenen Zöglinge solcher Lehranstalten.

Die Herren Privatimpfärzte mache ich darauf aufmerksam, daß sie über die von ihnen vorzunehmenden Privatimpfungen gemäß § 2. Abs. 2 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 Impflisten nach vorgeschriebenem Formular zu führen haben, die mir bis zum 30. September ds. Js. einzureichen sind.

Friedrichsdorf, den 1. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung.
Foucar.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche am 16. April 1918 bei der Ausgabe im Schulhof — vom Wagen — Industrie-Saatkartoffeln erhalten haben, wollen diese bis zum 4. Mai an den Vormittagen auf dem Bürgermeisteramt bezahlen. Preis: 13.— Mk. den Zentner.

Friedrichsdorf, den 30. April 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Samstag, den 4. d. Mts., abends 6^{1/2} Uhr findet Besichtigung der freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr durch Herrn Kreisbrandmeister Feger statt. Die Wehren haben 6 Uhr pünktlich anzutreten.

Die Wehr des Stadtbezirks Dillingen tritt um 7 Uhr an.

Nichterfahren ohne genügende Entschuldigung wird unnachlässig bestraft.

Friedrichsdorf, den 1. Mai 1918.

Der Ortsbrandmeister.
B. Rousselet.

Bekanntmachung.

Samstag, den 4. Mai, nachmittags 7^{1/2} Uhr, findet am Rathaus dahier eine Be-

sichtigung der hiesigen Pflichtfeuerwehr durch Herrn Kreisbrandmeister Feger statt, zu welcher alle Mannschaften der Pflichtfeuerwehr pünktlich zu erscheinen haben.

Röppern, den 30. April 1918.

Der Bürgermeister.
Winter.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Impfgeschäft für die hiesige Gemeinde findet Donnerstag, den 2. Mai, vorm. 10^{1/2} Uhr für die Erst- und Wiederimpfliche und die Nachschau Freitag, den 10. Mai, vorm. 10^{1/2} Uhr im Rathaus, hier, statt.

Röppern, den 30. April 1918.

Der Bürgermeister.
Winter.

Bekanntmachung.

Betr.: Frühkartoffelhöchstpreis.

Mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle wird hierdurch gemäß § 2 der Verordnung vom 9. März 1918 (R.G.B. S. 119) der Frühkartoffel-Erzeuger-Höchstpreis für die Provinz Hessen Nassau vorerst auf 10 Mk. je Zentner festgesetzt, und zwar für den Monat Juli.

Cassel, den 23. April 1918.

Provinzialkartoffelstelle.
gez. Dyes.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg, den 27. April 1918.

Der Königliche Landrat.
J. V.: v. Brünning.

Friedrichsdorf, den 30. April 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Röppern, den 30. April 1918.

Der Bürgermeister.
Winter.

Aufforderung

betr.: Ablieferung von Getreide.

Es ist festgestellt, daß viele Getreidebesitzer bei der Aussaat der Winter- und Frühjahrsernte von dem ihnen bei dem Ausbruch belassenen Getreide, Roggen, Weizen, Gerste und Hafer, auch Hülsenfrüchte, größere Mengen erübrigt haben, sei es durch anderweitige Bebauung einzelner Ackerflächen oder durch Bezug von Originalsaatgetreide oder durch übermäßige Anforderung von Saatgut bei dem Ausbruch usw.

Ich mache alle diejenigen Besitzer, die davon betroffen sind, darauf aufmerksam, daß das erübrigte Getreide und die Hülsenfrüchte nach wie vor der Beschlagnahme für den Kommunalverband unterliegen, und fordere die betreffenden Betriebsinhaber auf Grund der Vorschriften in der Reichsgetreideordnung vom 21. 6. 17. auf, die zur Abgabe noch rückständigen Mengen unverzüglich an den Kommunalverband durch den zuständigen Aufkäufer abzuliefern.

Den Endtermin der Ablieferung setze ich hiermit auf den 15. Mai 1918 fest. Hiernach werden sofort auf Grund der Wirtschaftskarte für die einzelnen Betriebe im Zusammenhang mit der neuen Ernteflächenhebung 1918 die abzuschließenden Berechnungen stattfinden und gegen alle säumigen Ablieferer in der vorbezeichneten Angelegenheit, sowie gegen solche, die überhaupt noch nicht auf Grund des Ausdrucksresultates ihrer Ablieferungspflicht in voller Höhe Genüge geleistet haben, im Zwangswege vorgegangen, und Zuwiderhandlungen, welche sich durch die Zurückhaltung von selbst ergeben, strafrechtlich verfolgt werden.

Bad Homburg, den 24. April 1918.

Der Königliche Landrat.
J. V.: v. Brünning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 1. Mai 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Röppern, den 1. Mai 1918.

Der Bürgermeister.
Winter.

Bekanntmachung

betr.: Anmeldung zur Landsturmrolle I.

Es wird darauf hingewiesen, daß sich junge Leute nach Erreichung des wehrpflichtigen Alters zur Landsturmrolle anzumelden haben. Die Anmeldung muß spätestens bis zum letzten Tage des Monats, in dem der Betreffende 17 Jahre alt wird, bewirkt sein. Der Anmeldepflicht unterliegen demnach diejenigen, welche 1901 geboren sind.

Friedrichsdorf, den 5. Januar 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Notales.

Friedrichsdorf, den 1. Mai.

1) Aus amtlichen Bekanntmachungen. Am 1. Mai 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. M. 1400/4. 18. R. R. A. in Kraft getreten, durch welche Gehäuse und Gehäuseteile von Kontroll-, Registrier- und Schreibmaschinen aus Kupfer oder Kupferlegierungen (Bronze, Messing, Rotguss, Tombak) beschlagnahmt werden. Alle Besitzer von Maschinen mit Gehäusen aus diesem Metall haben bis zum 15. Juni Meldung an die Metall-Mobilmachungsstelle, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 20, zu erstatten. Meldedaten werden den meisten Maschinenbesitzern zugestellt; sie sind bei der Metall-Mobilmachungsstelle anzufordern, wenn sie bis zum 31. Mai nicht eingegangen sind. Die Benutzung der Maschinen wird durch die Beschlagnahme nicht berührt, dagegen ist der Verkauf, die Vermietung oder Verleihung nur mit Zustimmung der Metall-Mobilmachungsstelle zulässig. Ersatz für die später zur Enteignung kommenden Gehäuse wird durch Vermittlung der Metall-Mobilmachungsstelle rechtzeitig beschafft werden. Der Wort-

laut der Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

Für Platin besteht neben der allgemeinen Beschlagsnahme eine Verpflichtung zur fortlaufenden Bestandsmeldung auf Grund der Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. R. R. U. vom 1. September 1916. Nach dieser Bekanntmachung waren bisher die Bestände an Platin der Klassen 51—56 fortlaufend alle 2 Monate unter Innehaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats an die Metall-Mobilisationsstelle zu melden. Durch die 1. Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 971/3. 18. R. R. U. vom 30. April 1918 zur Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. R. R. U. sind die Meldebefristungen dahin abgeändert worden, daß künftig die Bestände an Platin nur noch alle 6 Monate zu melden sind und die nächste Bestandsmeldung demzufolge nach dem Stande vom 1. September 1918 mit einer Einreichungsfrist bis zum 15. September 1918 fällig ist. Im übrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. R. R. U. durch die Nachtragsbekanntmachung unberührt. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

h) Versammlung der süd- und südwestdeutschen Hotel- und Gaststättenbesitzer. Nach eingehenden Vorberatungen haben die Vereinigten Fachverbände des Hotelier- und Gaststättengewerbes sowie die Kurorte und Sanatorien des südwestdeutschen Wirtschaftsgebietes beschlossen, am Dienstag, den 7. Mai 1918, nachmittags 4 Uhr im Saale der Börse zu Frankfurt a. M., Schillerstr. 11 eine geschlossene Versammlung abzuhalten, zu der außer den in Betracht kommenden Interessentenkreisen alle maßgebenden Staats- und Kommunalbehörden des Reiches eingeladen werden. In der Aussprache sollen Abänderungsvorschläge zu den bestehenden bundesrätlichen Verordnungen und zu den Richtlinien über die Beschränkung des Fremdenverkehrs unterbreitet werden. Die einleitenden Referate erstatten Stadtverordneter Emil Goll-Frankfurt a. M. und Generalsekretär R. Baum, Leiter der Kriegsschutzstelle in Frankfurt a. M. In der Aussprache werden sämtliche Gruppen des Gaststättengewerbes der in Betracht kommenden Bezirke ihre Stellungnahme bekanntgeben. Eintrittskarten zur Versammlung verabsorgen die Fachverbände und die Kriegsschutzstelle des Hansa-Bundes in Frankfurt am Main, Steinweg 5.

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Sie erhob sich. „Meine Mission bei Ihnen, mein armes Fräulein, ist nun erfüllt. Ich habe sie erlösen wollen von Ihrem schweren Jertum, und wenn ich Ihnen einen großen Schmerz bereiten mußte, so habe ich Ihnen damit doch zugleich das Mittel gegeben zur Genesung. In Ihrer Musik werden Sie den ersten, unfehlbarsten Trost finden. Wer mit einem großen Talent begnadet ist, kann wohl niemals ganz unglücklich werden!“

Ich fühle nur, daß meine Schwingen gebrochen sind, und daß nichts mich über den Jammer, die völlige Vernichtung meiner Seele emporheben kann,“ stöhnte Beatrice. „Sie wissen doch nicht, was Mannloß mir gewesen ist — nichts in der Welt kann den Verlust eines so über alles geliebten Menschen ersetzen, da gibt es keinen Trost, nur eine grauenvolle Leere. Sie sind glücklicher daran, Sie haben ein Kind und damit ein Herz, das stets zu Ihnen gehört, ich aber werde immer einsam sein. Was könnte sich mit dem lebendigen Wort der Liebe messen! Müßen wir das entbehren, so ist die Welt tot für uns — mir wird sie kein Ton wieder beseelen.“

Und dann neigte sie sich in tiefer Demut über Margarete Hand. „Ich werde es Ihnen

n) **Rassauische Landesbank und Lebensversicherungsanstalt im Jahre 1917.** Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Direktion der Rassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Anstalten für das Jahr 1917 teilen wir folgendes mit: Ende des Jahres 1917 verfügte die Landesbankdirektion über 229 Kassastellen, nämlich, die Hauptkasse in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen), 199 Sammelstellen und eine Annahmestelle. Die Zahl der der Direktion unterstellten Beamten und Hilfsarbeiter beträgt 424. Die große Geldflüssigkeit im abgelaufenen Jahre führte der Landesbank und Sparkasse erhebliche Geldmittel zu. An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden Mt. 12,4 Millionen abgesetzt, der Betrag der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen erhöhte sich damit auf Mt. 203 Millionen. Ganz überraschend war die außerordentliche Zunahme der Spareinlagen, die sich auf Mt. 41,5 Millionen beziffert, eine im Laufe der Entwicklung der Rassauischen Sparkasse bisher nicht annähernd erreichte Jahreszunahme. Damit hat der Einlagenbestand Mt. 207,8 Millionen erreicht. Die Zahl der Sparkassenbücher beträgt 267903. Auch die Scheck- und Depositionsgelder haben eine erhebliche Zunahme von 33 auf Mt. 52,7 Millionen zu verzeichnen, die Zahl der Konten vermehrte sich von 5218 auf 7082. Sehr erheblich war ferner die Zunahme des Depotgeschäfts. Der Nennwert, der zur Verwahrung und Verwaltung übergebenen Wertpapiere stieg von Mt. 209,4 auf Mt. 248,4 Millionen, die Zahl der Konten von 17980 auf 21062. Sämtliche Landesbank-Schuldverschreibungen werden jetzt gebührenfrei verwahrt und verwaltet. Die Nachfrage nach Hypotheken- und Gemeindepfandbriefen war erheblich geringer wie in den Friedensjahren und erreichte nur die Höhe von Mt. 5,8 Millionen. Der Gesamtbestand an Hypotheken beläuft sich auf 40726 Posten in Höhe von Mt. 264 Millionen, derjenige an Gemeindepfandbriefen auf 2309 Posten im Betrage von Mt. 33,2 Millionen. Dagegen war die Inanspruchnahme seitens der Kreise und Gemeinden zwecks Beschaffung der Mittel für Familienunterstützungen und Nahrungsmittel eine sehr große, von derartigen kurzfristigen Krediten waren am Ende des Jahres Mt. 85,7 Millionen in Anspruch genommen. Die Förderung der Zeichnungen auf die 6. und 7. Kriegsanleihe hatte guten Erfolg. Es wurden unter starker eigener Beteiligung für beide Anleihen zusammen Mt. 111,9

Millionen in 164,680 Einzelposten gezeichnet, darunter aus Sparguthaben Mt. 16,7 Millionen. Die Rassauische Lebensversicherungsanstalt vollendet ihr 4. Geschäftsjahr mit rund 13000 Versicherungen über Mt. 15 Millionen. Die von ihr zuerst in Deutschland eingeführte Kriegsversicherungsversicherung hat zu einem vollen Erfolge geführt. Die Rassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit hat bis jetzt 110,400 Anteilscheine zu 10 Mt. abgesetzt, sodaß jetzt etwa 40,900 Kriegsteilnehmer an dieser Versicherung beteiligt sind. Die Rassauische Kriegshilfskasse hat im vergangenen Jahre ihren Betrieb aufgenommen, es sind bisher 15 Darlehen im Betrage von Mt. 25,575.— aus der Kasse gewährt worden.

oc. **Bauernregeln vom Mai.** Rasser Mai — wenig Heu. Rühler Mai und naß — dabei gibt es viel und gutes Heu. Mai kühlt und naß — füllt Scheuer und Faß. Der Mai ist selten so gut — er bringt dem Jaunspahl noch einen Hut. Auf nassen Mai — kommt trockner Juni herbei. Maien-tau — dann regnet es Dufaten. Rühle und Abendtau im Mai — bringen Wein und Korn und Heu. Ein Bienenschwarm im Mai — ist wert ein Fuder Heu. Wenn im Mai die Bienen schwärmen — so soll man vor Freuden lärmern. Maienfröste — sind unnütze Gäste. Mailuft — bringt die Toten aus der Gruft. (Die Pflanzen erblühen). Viel Gewitter im Mai — schreit der Bauer Zuchel. Weht im Mai der Wind aus Süden — ist uns Regen bald beschieden. Im Mai ein warmer Regen — bedeutet Früchtelegen. Mailäferjahr bringt Gutes dar. Rühler Mai, ist'ne alte Regel, — beschert viel Arbeit für Keller und Flegel.

oc. **Eines der ersten Wildgemüse, das jetzt erscheint, sind die Brennesseln.** Sie werden von vielen dem Spinat vorgezogen, vor allem wegen ihres kräftigeren, würzigeren Geschmacks. Jetzt sind die ersten Spizen der Nesseln aus Tageslicht gekommen, man säume nicht, sie zu sammeln. Da die Nessel in der Kriegszeit auch noch als Gespinnstpflanze Wert und Bedeutung erlangt hat, so hatte man der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß durch das Gemüsesammeln das weitere Wachstum der Brennessel beeinträchtigt und ihre Häufigkeit zum Schaden des zweiten Zweckes herabgesetzt werde. Das ist wohl aber im Ernst kaum zu befürchten. Die Nessel ist ein so zähes Unkraut, daß sie unbeschadet des Gemüsesammelns noch lustig weiter wuchert.

nie vergessen, daß Sie zu mir kamen, verzeihend und hilfsreich, anstatt mich zu richten!“

„Wir tragen ja das gleiche Leid,“ sagte jene sanft, „ich werde Ihrer stets in wahren Mitgefühl gedenken.“

In der innigen Umarmung, mit der die edelsinnige Frau von ihrer unglücklichen Rivalin schied, fühlte Beatrice, daß ihr in der Tat vergeben war von der, die allein auf Erden das Recht besaß, einen Stein auf sie zu werfen.

Nicht aber minderte diese Hochherzigkeit den Schmerz der Verlassenen.

Beatrice war gewißlich die Bedauernswerteste von beiden. In ihrer Rechtlosigkeit besaß sie nicht einmal die Pflichten, aus denen Margarete Trost schöpfte. Sie hatte auch kein Kind, für das sie gelebt und gehofft und gearbeitet hätte, und alle jene zerstreuten, heilenden, Mittel und Wege, durch welche die verwöhnte, gefeierte Welt-dame so leicht Verabüung und Vergessen ihres Leidens findet, waren für das einsame, arme Mädchen nicht vorhanden.

Daß sie H. sofort verlassen mußte, war ihr nächster Gedanke, als Margarete Mannloß sich entfernt hatte; denn die Möglichkeit, jenem Manne, dem ihre ganze Seele gehörte, noch einmal zu begegnen in Unnahbarkeit oder Haß, hätte sie getötet. Sie gehörte zu jenen feinfühligsten Naturen, denen die Wand-

lung einer Liebe in Gleichgültigkeit oder gar Feindseligkeit etwas Furchtbares ist, und die Angst vor solch einem kalten, fremden Blick aus jenen Augen, die doch einst liebesleidend an den ihren gehangen, trieb sie zur schleunigen Flucht, gleichviel, ob sie damit hier eine für ihre bescheidenen Bedürfnisse auskömmliche Existenz aufgab.

In fiebernder Hast raffte sie vor allem einige geringfügige Gaben zusammen, die sie von Mannloß im Laufe der Zeit erhalten. Jedes wertvollere Geschenk hatte sie mit Entschiedenheit abgelehnt, da ihr Sinn nicht an solchen Kleinlichkeiten hing, und in der Formlosigkeit ihres Bündnisses hätten sie ihr gar eine Beleidigung geschienen. Nun aber verwahrte sich ihr Stolz selbst gegen das Behalten dieser Kleinigkeiten. Sie wollte weder mehr an den Unwürdigen erinnert noch ihm verpflichtet sein; mit einem Wort der Verachtung sandte sie jedesweches zurück.

Alsdann ordnete sie ihre eigne, bescheidene Habe, und als jetzt ihr müder Blick über das nun so schmucklose, unfreundlich gewordene Zimmer schweifte, mußte sie plötzlich desjenigen bedenken, der sich so ernstlich hier gemüht, sie von seiner redlichen Freundschaft zu überzeugen.

Ralf von Rhoda hatte sie in wahrhaft selbstloser, ehrfurchtsvoller Weise geliebt, und wenn es ihr auch jetzt wie ehemals völlig un-

Es
bleib
wohl
komm
kolon
stehen
bring
an v
Faser
Diese
lich
besch
kann
wend
Bren
emp
Salz
gen
die
Vogel
kresse
der
dadur
beigeg
garbe
Bon
gere
Gesch
Mai
Hegen
in die
auf Be
um
Herrn
hält e
treuen
erzähle
an.
fatanis
die N
Ewigke
Zeitalt
allzuern
Seit ei
hotel g
liebter
gewese
lich da
Schönh
Ultate
von Be

Er
richsdor

möglich
seiner r
meinte
Abschied
zu könn
hängnis
standen,
wie ein

Die
ausschlie
Beichte
Namen
tätlicher

„D
schrieb f
nieden
Graf Rh
Tag der
Lebewoh
nigen D
an einer
nun als
noch Seh
und von
lichen
Streben
nicht ver
ist ein g
nuglos
Bitte, di

Es werden immer noch so viele Messeln stehen bleiben, daß beide Verwendungsarten sehr wohl nebeneinander stehen können. Dazu kommt noch, daß in die eigentlichen Messelkolonien, die weiter ab von den Städten bestehen, die Gemüsesammler wohl selten vordringen und daß die Messel in neuerer Zeit an vielen Stellen planmäßig zum Zweck der Faserstoffgewinnung angebaut worden ist. Diese Messelpflanzungen dürfen selbstverständlich nicht durch Sammler von Wildgemüse beschädigt werden. Neben der Brennessel kann auch die Taubnessel als Gemüse verwendet werden, doch wird von Kennern die Brennessel entschieden vorgezogen. Ein sehr empfehlenswertes Gemüse, das auch als Salat gegessen werden kann, liefern die jungen Blätter des Löwenzahns. Ferner erscheinen die Melde, der Giersch oder Ziegenfuß, die Vogelminere, das Kreuzkraut, die Brunnenkreise und als etwas ganz besonders Feines der Sauerampfer. Andere Wildpflanzen sind dadurch bemerkenswert, daß sie als Gewürze beigegeben werden können. So die Schafgarbe, der Gundermann und der Beifuß. Von ihnen wird man natürlich nur geringere Mengen dem Gemüse beigegeben, um den Geschmack nicht zu herb zu machen.

oc. Walpurgisnacht. Die Nacht zum 1. Mai ist die Walpurgisnacht, die Nacht des Hegenabbaths. Alter Sage gemäß fahren in dieser Nacht die Hegen aus allen Ländern auf Besenstielen und Dreschlegeln zum Brocken, um Zusammenkunft mit dem Teufel, ihrem Herrn und Lehrmeister, zu halten. Dort hält er Heerschau über die Zahl seiner Getreuen, läßt sich von ihren schlechten Taten erzählen und spornt sie aufs neue zum Bösen an. Mit einem wilden Tanze schließt die satanische Feier, und jeder Sterbliche, der in die Nähe der Feiernden gelangt, ist für alle Ewigkeit verloren. — In unserem ungläubigen Zeitalter hat man es schon lange nicht mehr allzuernst mit dieser Drohung genommen. Seit einer Reihe von Jahren ist das Brockenhotel gerade in der Walpurgisnacht ein beliebter Versammlungsort fröhlicher Menschen gewesen, und die alte Schauerfage hat lediglich dazu geführt, das Verständnis für die Schönheiten der Harzberge, namentlich des Altalters Brocken, in immer weiteren Kreisen von Besuchern zu erwecken.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Evangelischer Kirchen-Gesang-Verein Friedrichsdorf. Freitag, den 3. Mai. 8^{1/2} Uhr

möglich schien, ihr zerschelltes Lebensglück an seiner reinen Neigung wieder aufzurichten, so meinte sie doch, nicht ohne ein auflärendes Abschiedswort ihm für immer entschwinden zu können. Er sollte nun das unselige Verhängnis, das trennend zwischen ihnen gestanden, erkennen und sie dann vergessen wie eine Tote.

Die Möglichkeit eines Wiedersehens völlig ausschließend, legte sie dem Grafen eine offene Beichte ab, und sie verschwiegte nichts als den Namen des Mannes, dessen grausamer, willkürlicher Egoismus ihr Leben zerstört.

„Die Nacht ist nun hereingebrochen,“ schrieb sie zum Schlusse, „und niemand hienieden vermag sie zu lichten, auch Sie nicht Graf Rhoda, denn Sie gehören in den hohen Tag der lichtfrohen Sonne. Nur ein letztes Lebewohl darf ich Ihnen sagen, und herzlichen Dank für Ihre volle, reine Teilnahme an einer Unglücklichen. Bedenken Sie meiner nun als einer Verstorbenen, die weder Wunsch noch Sehnsucht mehr in Ihnen erregen kann, und von diesem Graße Ihrer ersten unglücklichen Liebe wenden Sie Ihr hochsinniges Streben erreichbaren Zielen zu. Leben Sie nicht vergebens, mein edler Freund, Ihnen ist ein großes Pfand verliehen, das Sie nicht nutzlos verwerfen dürfen; das ist die einzige Bitte, die ich je an Sie richte, und wenn

findet in der Volksschule eine außerordentliche General-Versammlung statt. Tagesordnung: Annahme der-Sakungen. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Minenwerfer in der Durchbruchschlacht.

Von Leutnant d. R. Seyd.

Ein Kind der rheinischen Schwerindustrie, das sich mit den Tugenden der Treffsicherheit und stärksten Wirkung sehr vorteilhaft in diesem Kriege einführte, ist der Minenwerfer.

Auch bei der jüngsten Offensive hat er ein dröhnendes Wort mitgesprochen. Selbst von Stahl, wurde er von Männern wie Stahl bedient. Muskulöse Gestalten sind es, diese Pioniere, die das Zweizentnergeschloß wie spielend heranbringen, die die Werkerteile von mehrfacher Zentnerschwere über das Trichterfeld tragen. Unermüdlich sind sie in dem Drange, der Infanterie den Weg zum Sturm zu ebnen. Wie gründlich sie es getan haben, zeigen die gewaltigen Breschen im Drahtverhau, die umgeflügten Gräben, die zersplitterten Unterstände und nicht zuletzt die erstarrten Jüge von Tausenden unserer erbittertesten Gegner.

Diesmal war es besonders schwierig für den Pionier der Minenwerfertruppe. Im glitschigen Lehm des Sommegebietes trug er die schweren und mittleren Werfer und ihre zahllose Munition an die vordere Stellung heran. Bei jedem Schritt ausgleitend, vom Engländer mit Streufener reichlich bedacht, arbeitete er nur des Nachts, vom zuckenden, tanzenden Licht der Leuchtkegel nur zu leicht verraten.

Doch zur Stunde des Angriffs standen die metallnen Leiber blank, mit spiegelnden Gleitflächen, fertig zum Schuß.

Meßtrupps legten die Stellungen fest. Mit lehmklebenden Händen halten sie die empfindliche Busssole. Bei abgeblendetem Licht beobachten sie die zitternd schwindende Magnetnadel.

Kühl und neblig bricht der Morgen der großen Schlacht an. Das Anfangszeichen zum blutigen Beginnen ist gegeben. Der Chor der schweren, mittleren und leichten Werfer brüllt los.

Und sie haben gut gerechnet und gemessen.

Schuß um Schuß geht in der Stellung und Drahtverhau des Engländers hoch. Ohne Gegenwirkung rückt die eigene Infanterie vor.

Die Pioniere, heiß von der Arbeit — teils triefend unter der Gasmaske — hatten die Arbeit ganz getan, trotz heftiger Beschießung ihrer durch die tiefliegenden Luftgegner erkannten Stellungen. Noch liegt schweres Feuer auf den Ständen. Doch der

Sie mich wert gehalten, so müssen Sie ihr gerecht werden. Beatrice.“

Nadern sie der Dienerin diesen Brief zur Besorgung gegeben und den Auftrag, zu dem in einer Stunde nach V. abgehenden Zuge zeitig eine Droschke zu besorgen, fühlte sie sich so erschöpft, daß sie wie in halber Ohnmacht auf das Sofa sank. Da ihr noch eine Stunde blieb, so überließ sie sich diesem Ruhebedürfnis.

Die Spannung ihres gequälten Geistes löste sich in eine Art dumpfer Betäubung, die tränenheißen Augen schlossen sich.

Ein seltsamer Zustand. Ohne fest zu schlafen begann sie zu träumen, — Träume des verschwundenen Glückes.

Sie fand sich wieder an der Seite des geliebten Mannes und lauschte beseligt seinem fesselnden, geistvollen Wort. In ihren Augen flammte das Feuer der Begeisterung; ein weiches, liebliches Lächeln umschwebte ihren ernsten Mund, als er sie dann mit seiner losenden, herabsetzenden Stimme seine „Perle“ seine „weiße Rose“ nannte. Und dann lehrte er sie die ganze Welt vergessen und nur an das Glück seiner Liebe glauben, und, weil sie diese nun doch einmal nur im höchsten, edelsten Sinne auffassen wollte, wußte er sie von der unlöslichen Seelengemeinschaft zu überzeugen.

Das verschwiegene Bündnis wurde ihr

Vorwärtsdrang läßt sie die dem Boden gleichsam verwachsenen Werfer herausreißen, bespannen, und nun geht's mit vor.

Eine neue Kampfweise des Minenwerfers!

Diese Waffe, deren größere Kaliber bisher im Kampf um Festungen, im Kampf um Gräben und Hindernisse nach sorgfältigem Einbau ihre ganze furchtbare Wirkung entfaltet, folgt rasch vordringender Infanterie auf dem Fuße.

Ich hatte Gelegenheit, die Minenwerferkompanie einer Kampfdivision kennen zu lernen. Sie hatte einst im August einen glorreichen Tag in Flandern. Durch zähe Verteidigung, durch ruhiges und zielbewußtes Feuern bis zum letzten Augenblick des feindlichen Ansturms hatte sie höchste Disziplin in der Verteidigung bewiesen. Jetzt erzählte mir der Führer, wie rasch das schwer bewegliche Gerät der Infanterie folgte, wie unaufhaltsam der mittlere Werfer den Widerstand des in den Kellern flandrischer Ruinenhaufen mit Maschinengewehren sitzenden Engländers brach, wie das plötzlich auftretende Steilfeuer im Kampf um die Ortschaften vollen Erfolg brachte.

Entschlossenheit in der Führung und freudige Tatkraft in der Truppe wiesen so der jungen Waffe ihre Rolle zu im Schlußakt des Kriegsdramas.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf. Donnerstag Abend 7^{1/2} Uhr: Jugendverein. Freitag abends 8 Uhr in der Volksschule: Probe des Kirchenchors.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Mittwoch abends 8^{1/2} Uhr: Kriegsbetstunde. Freitag abend 8^{1/2} Uhr: Jugendbund.

Bestellungen

auf den „Canons-Anzeiger“

werden jederzeit entgegengenommen von allen Postanstalten, von unseren Trägern und von der Expedition.

zum reinsten, seligsten Glück, aus dem sie dann doch die angstvolle Frage emporstreckte: „Ist es Sünde, daß wir uns so fanden, daß jeder Herzschlag meines Herzens dir gehört?“

„Nein, Geliebte, trübe nicht die kurze Stunde mit solchem Zweifel,“ war die beruhigende Antwort.

„Unsere Liebe raubt keinem etwas; niemand als du hat ein Recht auf mein Herz. Jene, welche die Welt meine Gattin nennt, begnügt sich mit den äußeren Ehren, die ich ihr bieten kann; niemals hat sie einen Anspruch an mein Herz erhoben, das einsam war wie das deine. Ich besitze vieles, was das Leben schmückt, die höchsten, reinsten Freuden wurden mir nur durch dich. Ich bin ein überangestrebter, viel umschmeichelter und infolge meiner vielen Aemter wohl auch angefeindeter Mann, nur bei dir fühle ich eine ruhige Zufriedenheit; kannst du mir durch kleinliche Bedenken dies kurze befreiende Ausruhen trüben wollen?“

Nein, sie konnte es nicht, sie liebte ihn bis zur Selbstvergessenheit, und ihr Gewissen schwieg solange er bei ihr war zur kurzen Rast.

Nun wurden die Traumbilder trüber.

Die Sonne ihres Lebens verhüllte sich. Der angebetete Mann zeigte allgemach die häßlichsten Fehler eines Sterblichen.

(Fortsetzung folgt.)

Schützen- u. Zimmerstutzengesellschaft.



Nachruf!

Infolge schwerer Verwundung starb den Helden-
tod fürs Vaterland in einem Kriegslazarett unser
aktives Mitglied

Herr Heinrich Buschmann.

Wir verlieren in dem leider allzufrüh Dahin-
geschiedenen einen lieben Freund und Schützen-
bruder, dem ein ehrendes Andenken in unseren
Reihen gesichert ist.

Der Vorstand.

Friedrichsdorf, den 1. Mai 1918.

Tüchtigen, zuverlässigen

:: Kesselheizer ::

sucht

Friedrichsdorfer Mündelfabrik

Theodor Galler.

Buchdruckerei Schäfer & Schmidt

Fernr.: Homburg 565 Friedrichsdorf Hauptstraße No. 21

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Familien-Drucksachen

wie

Verlobungs-, Vermäh-
lungs- u. Geburtsanzeigen,
Trauerbriefen u. -Karten
Vereins - Drucksachen

wie

Mitgliedskarten, Statuten,
: : Programme u. s. w. : :

Geschäftsdrucksachen

wie

Postkarten, Mitteilungen,
Briefbogen, Rechnungen,
Quittungen, Rechnungs-
auszüge, Briefumschläge,
Empfangs-Bestätigungen,
Besuchsanzeigen, Rund-
schreiben, Kataloge, Preis-
: : listen u. s. w. : : :

Zum Schulwechsel:

Sämtliche Schulbücher
Schreib- und Zeichenmittel

Papier- und Schreibwaren
für Geschäfts- und Privatbedarf
Briefpapier — Feldpost-
karten — Siegellack
Tinte — Klebstoff
Packpapier — Seidenpapier
Butterbrotpapier
Tüten und Beutel

Leere kleinere Tintenfläschchen
werden in Zahlung genommen.

F.A. Désor, Friedrichsdorf,
Papier- und Buchhandlung.

2 junge Mädchen suchen Stelle als

Dienstmädchen.

Näheres durch die Exped.

Haaransstellung

Hof-Friseur Kesselschläger
Bad Homburg, Louisestraße 87.

Böpsse von Mark 7.— an.

Anfertigung und Ausbesserung
sämtlicher Haararbeiten. Ausge-
kämmtes Haar wird in Zahlung
genommen. Haar-Beobachtung u.
Behandlung bei Haar-Ausfall,
Haar-Spalte und kahlen Stellen.

Verantwortlich für Redaktion W. Schmidt. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).

Notiz.

Am 1. Mai 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. M. 1400/4. 18.
R. R. U., betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Ge-
häusen und Gehäuseteilen von Kontroll-, Registrier- und Schreib-
tassen“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern
und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Notiz.

Am 30. April 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. M.
971/3. 18. R. R. U. zur Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. R. R. U.
vom 1. September 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestands-
meldung von Platin, erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisestr. 48

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die
Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster
Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer
Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde
das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind
durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt
ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche
sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande
zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Wire-
Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die
schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulter-
höhe sind. Die Hunde werden von Fachdressuren in Hunde-
schulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an
ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste
Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher
nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den
Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehund-
scheine sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtentruppen,
Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Kreissparkasse des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen 3 1/2 und 4 % Zinsen

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.